

Veröffentlicht am: 22.05.2020 um 10:59 Uhr

Mordprozess fortgesetzt

28-jähriger Osnabrücker gesteht vor Gericht die Tötung seiner Ex-Freundin

von Hendrik Steinkuhl



Osnabrück. Ein 28-jähriger Mann, der im Dezember des vergangenen Jahres im Osnabrücker Stadtteil Dodesheide seine Ex-Freundin erstochen hat, hat die Tat vor dem Landgericht Osnabrück eingestanden. Nun stellt sich für die Richter wie erwartet die Frage, ob es sich bei der Tat um einen Totschlag oder um Mord gehandelt hat.

Schon kurz nach der Tat hatte der Angeklagte im Verhör bei der Osnabrücker Polizei gestanden, seine frühere Freundin erstochen zu haben. Deshalb kam es nicht überraschend, dass der 28-Jährige, der wie sein Opfer vor einigen Jahren aus Syrien nach Deutschland geflüchtet war, nun auch vor Gericht den Kern seines Geständnisses wiederholte. Im Namen seines Mandanten gab Verteidiger Joë Théron am zweiten Verhandlungstag eine Erklärung ab, in der der Angeklagte einräumt, die 29-jährige Frau "durch eine Vielzahl von Messerstichen" getötet zu haben.

Angeklagter: Wollte nur mit meiner Ex-Freundin reden

Der 28-Jährige ließ außerdem erklären, dass sein Opfer und er einander im vergangenen Jahr kennengelernt und sich im Juni verlobt hatten. Dann allerdings habe es Probleme gegeben, die Beziehung sei bis zu ihrem Bruch "nicht sehr einfach gewesen". Konkret habe ihn zum Beispiel gestört, dass seine Partnerin auf Facebook Kontakt zu anderen Männern hatte. Den in der Anklage formulierten Vorwurf, er habe von der 29-Jährigen

Verlangt, ihre beiden Kindern wegzugeben, weil sie von einem anderen Mann stammen, bestreite der Angeklagte aber ausdrücklich.

Weiter hieß es in der Erklärung, dass der Angeklagte seine Ex-Freundin am Tag der Tat aufgesucht habe, weil er mit ihr sprechen wollte. Er habe ihr wie schon bei einem Besuch am Vortag mit einem Messer gedroht, das er aber nicht habe einsetzen wollen: "Ich habe gedacht, wenn ich wie gestern mit ihr rede, müsste sich alles regeln lassen." Als seine Ex-Freundin dann allerdings in Begleitung einer weiteren Frau - einer Sozialarbeiterin - die Wohnung betrat, habe er sich versteckt und seinen Plan bereut.

"Ich war nicht mehr Herr meiner Sinne"

Aus irgendeinem Grund sei er dann durchgedreht. "Ich war nicht mehr Herr meiner Sinne, ich kann mich an die Tatausführung nicht mehr erinnern", verlas Verteidiger Thérond. Der 28-Jährige ließ weiterhin erklären, er sei "völlig erschrocken" gewesen, als er später erfuhr, dass er seine frühere Freundin mit 22 Messerstichen getötet hatte. Die Tat nehme ihn furchtbar mit, er habe in der Untersuchungshaft mehrere Suizidversuche begangen.

Mit dem Geständnis ist eine Verurteilung wegen Totschlags so gut wie sicher - angeklagt ist der 28-Jährige allerdings wegen Mordes. Die Staatsanwaltschaft sieht zwei Mordmerkmale. Erstens Heimtücke, zweitens niedrige Motive, konkret: Rache. Dafür spielt es eine entscheidende Rolle, mit welchem Bewusstsein der Angeklagte die Tat ausgeführt hat. Dreh- und Angelpunkt wird an den kommenden Prozesstagen somit die Frage sein, ob ihm das Gericht glaubt, dass er tatsächlich plötzlich durchdrehte, wie er nun behauptet, und sich auch nicht mehr an die Tat erinnern kann.

Nachbar der Getöteten belastet Angeklagten

Der Angeklagte ließ jedenfalls erklären, dass sein Transport in die Justizvollzugsanstalt am Tag der Tat das erste ist, woran er sich wieder erinnern kann. Bei den Befragungen durch die Polizei konnte er sich allerdings nach Informationen unserer Redaktion durchaus noch an Tatumstände erinnern. "Die Einlassung weicht ja erheblich von dem ab, was er bei der Polizei gesagt hat", sagte dann auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft. Verteidiger Thérond widersprach: "Ich finde nicht, dass sie stark abweicht."

Unter den Zeugen, die bislang vom Gericht befragt worden sind, war auch ein Nachbar der getöteten 29-Jährigen. Dessen Aussage dürfte zumindest die Staatsanwaltschaft als Indiz dafür bewerten, dass es Mord war und kein Totschlag. Der Zeuge gab nämlich an, sich einmal mit dem Angeklagten unterhalten zu haben. Und dabei habe der 28-Jährige über sein späteres Opfer gesagt: "Wenn sie nicht mit mir zusammen sein will, möchte ich sie umbringen."

(Weiterlesen: Bericht vom ersten Verhandlungstag)

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.